

Beilage zu Nr. 80 des „Wildbader Anzeiger.“

Samstag, den 14. Juli 1900.

Weinhandlung
von
Chr. Kempf
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer
Weine

in allen Preislagen.
Weiß-Weine von 35 $\frac{1}{2}$ an per Liter
Rot-Weine von 55 $\frac{1}{2}$ an per Liter.

Eierteigwaren
Spez. Hausmacher-
Eier-Nudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität
empfiehlt Emil Abel, Pforzheim
Eierteigwarenfabrik.

Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.

empfiehlt billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rötbausaasse.

Anfertigung nach Maß.

Fertige
Herren-
Burschen-
und
Knaben-
Anzüge.
Lager in
Zuch und
Buchslein
billigt bei
G. Rieinger.



Bestes und billigstes Waschmittel!

Dr. Thompson's
Seifen-Pulver

empfiehlt W. Fuchslocher.

CIGARREN

Nicotin-Arm
empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Rein garantierten

Blütenhonig

(eigene Züchtereier)

hat zu verkaufen

Georg Matz.

Prompter Versand nach Auswärts.



Zu Ausschitt und in ganzen
Stücken empfehle feinste ächte:

Braunschweiger
Cervelat- & Salami- Würste
westfälischen rohen Schinken,
sehr mild gesalzene
gelochten Schinken,
H o s t b e a f,
Kalbsroulade, Zunge,
Sardellenleberwurst,
Schinken- & Schützenwürste,
verschiedene feine Käse,
hochfeinste Tafel-Butter
zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Honold
Delikatessenhandlung
Kgl. Hoflieferant
König-Karlstraße 61.

Telefon Nr. 45.

Wildbad.

Aufträge werden auf Wunsch gern in's Haus gebracht.

Reinh. Sickinger
Möbelhandlung

Pforzheim Pforzheim
Waisenhausplatz 8 Waisenhausplatz 8
empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreinermöbel

Kommoden, Nähtische, Vertikow,
Spiegelschränke, Trumeaux, Spiegel,
Sopha, Kameeltaschen-Divan, Bettröste,
Matratzen, fertige Betten, Bettfedern,
ganze Schlaf- u. Zimmereinrichtungen

u. s. w.

Unter Garantie für
solide Ware

zu den billigsten
Preisen.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstrasse.

Oldenburgplatz.

Schwer erkämpft.

Roman von H. von Ziegler.

5) (Nachdruck verboten.)

Zum Frühstück traf er mit dieser zusammen, heiter wie ein Kind nahm sie den Kopf des Enkels in beide Hände und küßte seine hohe Stirn. Schönau mußte furchtbar kämpfen, um seine Selbstbeherrschung aufrecht zu halten, leise küßte er die liebe, weiche Hand und sagte tonlos: „Guten Morgen, Großmama, ich bringe Dir keine gute Nachricht. Viktor ist sehr krank, sodaß ich noch heute zu ihm reisen muß, um zu sehen — ob Gefahr vorhanden ist.“

„Gott im Himmel,“ rief die Greisin erschrocken, „der arme Viktor!“ Wenn es nur nicht schlimm mit ihm wird! Ja, mein Kind, reise sogleich hin und bringe ihn her, damit wir ihn gesund pflegen können. Sind Deine Sachen schon reisefertig?“

„Ja, Großmama in zwei Stunden muß ich fort.“

Er ging hinaus, um sich zu sammeln, denn der Schmerz um den geliebten unglücklichen Bruder übermannte ihn fast. Da kam jemand die Treppe hinauf und eine tiefe Frauenstimme sagte verlegen: „Guten Morgen, Herr Professor.“

Es war die Rothofsbäuerin, welche vor dem Gelehrten stand und nicht wenig verwundert schien, als dieser plötzlich ihre Hand ergriff.

„Frau Anne,“ sagte er traurig. „Ihr könntet mir wohl einen rechten Freundschaftsdienst erweisen.“

Von Herzen gern, Herr Professor, brach sie ungestüm hervor, sagt nur, was ich thun soll, für Euch ist mir nichts zu sauer.“

Er war viel zu sehr in seine eigene Trauer vertieft, um die Leidenschaft in Wort und Blick der Frau zu bemerken; trübe fuhr er fort: „Mein teurer Stiefbruder ist gestorben, ich muß hin nach seiner Garnison, aber Großmama soll es nicht erfahren. Wollt Ihr bei ihr bleiben und nach ihr sehen, bis ich komme?“

Forschend ruhten ihre dunklen Augen auf seinen schmerzgestellten Zügen, dann jedoch antwortete sie voll ungekünstelter Teilnahme:

„Das will ich thun, Herr Professor, reißt nur getrost, die liebe, alte Dame soll nichts erfahren von Eurem Herzeleid.“

Stumm drückte er die Hand der Frau und ging gesenkten Hauptes in sein Zimmer; sie aber blieb stehen, presste beide Hände auf das hochklopfende Herz und murmelte: „Das ist der Einzige, für den die wilde Anne wohl leben möchte! Die Menschen bewundern ja auch die hellen Sterne droben am Himmel und doch kann keiner herabkommen zur Erde — sie stehen viel zu hoch.“

Beim General von Waldheim war heute großer Ball, obwohl sich die Jahreszeit gar nicht mehr für einen solchen zu eignen schien, denn man schrieb den Monat Mai. Doch der alte Herr feierte heute seinen Geburtstag und Fräulein Eva, seine schöne Enkelin wollte so gerne noch einmal tanzen.

Frau von Ringen, des Generals verwitwete Tochter hatte mit ihrer Tochter den Winter beim Vater verlebt und wollte nun wieder in ihre Heimat zurück. Somit sollte

das Fest auch den Abschied für beide Damen bilden.

Der General nannte lächelnd das junge Mädchen seinen Sonnenstrahl; sobald ihr blondes Köpfchen sichtbar wurde, erheiterten sich seine bis dahin düstren Züge und entzückt lauschte er ihrem silbernen Lachen.

Frau von Ringen hegte natürlich gleich allen andren Müttern den Wunsch, ihre Tochter gut zu verheiraten, da ihr eigenes Vermögen nur gering war. Unter all den Eva umringenden Herren schienen besonders zwei Ernst zu machen und sich gegenseitig den Rang abzulaufen. Graf Pöschau, ein Mann Anfang der Fünfziger, und Leutnant von Delzen, der eleganteste, liebenswürdigste Offizier des Regiments, mit dunklem Schnurrbart, feurigen Augen und ehrlichem Herzen.

Doch Evas Herz blieb bisher unberührt von Amors goldnem Pfeil: freilich plauderte sie lieber mit dem heiteren Offizier, als dem düstren Graf Pöschau, dessen beobachtender Blick sie überall verfolgte und oft auch ängstigte. Doch noch nie hatte sie an die Zukunft dabei gedacht, und es kümmerte sie nicht viel, daß Mama den Grafen bevorzugte.

Am Morgen des Balltages warteten vor der Waldheim'schen Villa zwei gefaltete Reitpferde, deren kleineres für eine Dame bestimmt war. Bald darauf erschien der General sporenkittend an der Treppe und rief zurück: „Nun, Eva, wie lange soll ich warten! Komm rasch hinab.“

Da war sie schon, auf den Steinfließen rauschte die Schleppe und eine helle Mädchenstimme rief fröhlich: „Ach sei nicht böds! Ich komme schon, liebster Großpapa!“

„Das ist recht, Kleine, wir müssen uns für heute abend stärken und wollen der Mama indeß die Gratulationen überlassen. Vorwärts!“

Leicht wie eine Feder saß das schöne junge Mädchen im Sattel und die Pferde sprangten dahin in den warmen, wonnigen Frühlingmorgen. Es hatte über Nacht geregnet. Noch zitterten schwere, silberne Tropfen an den Grashalmen und lichtgraue Nebelschleier zogen am Himmel hin; doch ein leichter Lusthauch begann schon dieselben zu zertellen, sodaß der blaue Himmel hervorstrahlte.

„Wie schön ist es doch heute, Großpapa,“ rief fröhlich das junge Mädchen; „sieh nur ein einmal diese Wiese an. Sie funkelt rubinrot, tiefblau und smaragdgrün. Unser Saal kann heute Abend garnicht so schön aussehen.“

„Hm, ja, Evchen; es ist heute mit dem Tanzen auch ein zweifelhaftes Vergnügen.“

„Aber, Großpapa, denke doch, es ist ja mein Abschied, dann gehen wir zurück in unsere kleine, langweilige Stadt, machen Handarbeiten, lesen und langweilen uns den ganzen Tag. Wenn ich nur wenigstens mein Pferd mitnehmen könnte.“

Der General lachte lustig: „Oho, Victor, so schlimm kommt es nicht, Graf Pöschau wird Ernst machen.“

Eva schnippte mit der Reitpeitsche durch die Luft. „Der? Oh bah: solch alter Mann wird wohl einen Kindskopf wie mich heiraten.“

„Ach was, er wird wohl lieber eine junge Frau haben als eine ältliche, stehengebliebene Dame, brauchst ja nicht viel anders

als Gräfin zu thun, als Romanlesen und Handarbeiten.“

„Oho, Großpapa, Du wirst einmal sehen, wie ich durch Küche und Keller wandern und jeden Tag ein andres Gericht anbrennen will.“

„Der Graf wird sich freuen.“
„Weshalb sprichst Du nur immer vom Grafen?“ fragte die junge Dame beunruhigt, „ich liebe ihn doch nicht.“

„Aber er ist sehr reich, und Mama begünstigt seine Werbung.“

„Das ist mir völlig gleichgültig,“ erklärte die junge Dame energisch, „lieber Gänse hüten als mich einem alten Manne verkaufen.“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

— Ein schlechter Scherz. Der Bankrott Himmelpfaffenberger geht zum erstenmal auf einen Parkettplatz ins Theater. Der Theaterdiener klappthutend sich herunter und der Bankrott setzt sich behaglich auf den Sammelstuhl. Da entfällt ihm sein Portemonnaie, er steht auf, sucht es, will sich wieder setzen und fällt natürlich, da der Sitz inzwischen hochgeschneit ist, auf die Erde. Wütend springt er auf, haut dem hinter ihm stehenden Herrn eine schallende Ohrfeige herunter und schreit: „Sie, die Wiße kenne mer!“

∴ (Merkwürdig.) „Was mein Rad mir schon für Scherereien verursacht hat, ist gar nicht zu sagen, — krank kann man sich ärgern.“ — B.: „Warum fahren Sie denn überhaupt Rad?“ — A.: „Ich thue es nur zu meiner Gesundheit.“

G e m e i n n ü t z i g e s.

— Die Arbeit völlig abzuschaffen, wie sich das einige Fantasten träumen, wird immer unmöglich bleiben. Aber alle unnötige Arbeit zu beseitigen, dazu sind wir auf dem besten Wege. Man denke z. B. wie Umständlich früher in jedem Haushalt so und soviel Seife, so und soviel Soda u. s. w. gemischt wurde, um eine vernünftige Lauge zum Waschen zu erhalten. Heute kauft die Hausfrau eins der allbekannteren roten Pakete mit dem Schwan von Dr. Thompson's Seifenpulver, gießt ein paar Eimer kochenden Wassers darüber und eine Lauge ist fertig, wie sie früher niemals erreicht werden konnte; denn nicht nur, daß die Wäsche dadurch in wenigen Stunden ohne mühsame Arbeit am Waschbrett und ohne Gießkanne und Bleiche blendend weiß wird, erhält sie zugleich einen Duft wie von frischen Wiesenblumen, und — was eine Hauptsache ist — das Gewebe wird nicht im geringsten angegriffen. So erspart eine einzige Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver Millionen von Hausfrauen mühsame Arbeitsstunden und Geld dazu.

— Eine seltene Kaufgelegenheit ist der Inventur-Ausverkauf von Leo Wändle's Schuhfabriklager, Deimlingstraße, Ecke Marktplatz in Pforzheim.

Zurückgesetzte Artikel werden beinahe zur Hälfte des früheren Preises verkauft.

Ebenso sind alle gelbe Schuhwaren, Sommerschuhe, Knopfstiefel, Zugstiefel, Arbeiterschuhe und Knochstiefel im Preise bedeutend herabgesetzt.